

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

276 (25.11.1922)

Der neue Ernährungsminister

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: In dem Kabinett Cuno ist neben Herrn Dr. Bedenken, der als Sachwalter der Schwerindustrie gelten kann, als Ernährungsminister ein Herr Dr. Karl Müller aus Bonn eingetreten. Für die Berliner Presse ist Herr Müller ein Neuling auf dem politischen Parkett, und sie bezeichnet ihn deshalb als ein politisch unbekanntes Blatt. Das aber ist ein schwerer Irrtum. Herr Müller ist politisch und wirtschaftlich schwer belastet. Er ist nichts anderes als der Vertrauensmann der extremsten rheinischen Zentrumsagrarien und darüber hinaus auch der Vertrauensmann der rheinischen Sonderbündler im Reichskabinett. Das hätten sich die Leute um dorten schwerlich träumen lassen, daß eines Tages der antipreußische bis nahe an den Bolschewismus aktive Sonderbündler Müller in die Reichsregierung berufen werden wird.

Herr Müller begann seine Laufbahn als Mittelstandsvertreter im Kölner Stadtverordnetenkollegium. Daneben betätigte er sich rednerisch und journalistisch mit einer Geschäftigkeit gegen die Sozialdemokratie, wie sie nach der Revolution seltener von einem anderen Zentrumsredner erreicht worden ist. Sein besonderer Sport war die persönliche Verunglimpfung sozialdemokratischer Minister. Noch ist in Erinnerung seine über alle Maßen tiefstehende Rede gegen den damaligen preußischen Landwirtschaftsminister, Genossen Otto Braun auf dem Rheinischen Bauerntag im August 1920. Als Kostprobe Müllerscher Polemik seien folgende Sätze wörtlich zitiert:

„Otto Braun, den die Revolutionswellen in den Sessel des Landwirtschaftsministers gespült haben, einen Posten, für den ihm jede Fähigkeit und das Schimmer ist — seine Tätigkeit hat es bewiesen — auch der Wille zu vorurteilfreier Arbeit im Interesse des Berufsstandes fehlt. Der Wille fehlt ihm, weil er aus seinem sozialistischen Parteiprogramm nicht mehr raus kann. Dieser Mann betritt heute die Landwirtschaftspreußerst. Es ist allerdings leichter, in ein ehemalig feierliches Jagdwort zu fahren, sich einen lapidalen Biergespräch amüßig vorzuführen zu lassen und sich auf die Rede legen und sich bei der stammenden Wit- und Nachwelt als „Otto der Schütze“ unsterblich zu machen, als Agrarpolitik zu betreiben.“

Dieser Mann mit solchen polemischen Sitten betritt jetzt das Landwirtschaftsministerium im Reich. Er ist nichts anderes als der junge Mann des Freiherrn von Loe, des Führers der rheinischen Agrarier, der bei jeder Gelegenheit die Regierung und die Republik herunterreißt, schlimmer als die Deutschbolschewisten. Müller ist der Vertrauensmann der rheinischen Agrarier, die immer wieder zum organisierten Widerstande gegen die Durchführung von Reichsgesetzen, vor allem der Getreideumlage, aufzufordern haben, wenn sie ihrem Gewinnstreben nicht zuliebe. Müller ist Angehöriger der rheinischen Landwirtschaftskammer, derselben Kammer, die vor einigen Wochen demonstrativ einen von dem preußischen Innenminister abberufenen monarchistischen Regierungspräsidenten zu ihrer Führung berufen hat.

Der jetzige Minister Herr Müller stand aber auch in den engen Beziehungen zu den rheinischen Sonderbündlern, und zwar nicht nur derjenigen, die auf legalen Wege einen Rheinstaat im Rahmen des Reiches erstreben. Er war in einer Geheimfugung im August 1919 zum Vorsitzenden eines Aktionsausschusses gewählt worden, der die sofortige Volksabstimmung zur Loslösung der Rheinlande von Preußen betreiben sollte. Das war ein verfassungswidriges, hochverräterisches Unternehmen, weil bis zum Jahre 1921 durch eine Sperre jede derartige Abstimmung im Rheinlande unterbunden war. Kein Wunder, daß jetzt schon entwürfene Proteste aus dem Rheinlande gegen die Ernennung dieses Mannes zum Reichsminister einlaufen. Es ist unbegreiflich, wie das Zentrum dazu kommt, diesen Herrn Müller als Minister zu präsentieren. Im Kölner Stadtverordnetenkollegium war Herr Dr. Müller bei allen Fraktionen, außerhalb seiner eigenen, alles andere als angesehen. Sein sonderbündlerisches Auftreten und seine per-

sonliche Geschäftigkeit gegen sozialdemokratische Führer legten damals der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Köln die Veranlassung nahe, sich an Sitzungen, die Herr Müller mit seiner Anwesenheit stierte, überhaupt nicht mehr zu beteiligen. Dieser Herr wird auch von vielen Zentrumsarbeitern wenigstens haben gegen ihn nicht geringeres Mißtrauen als wir. Man muß hoffen, daß in dem wahrscheinlich kurzlebigen Kabinett Cuno noch vor dessen Ende ein Wechsel im Ernährungsministerium eintritt wird. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Sozialdemokratie mit diesem herausfordernden extremen Agrarier, diesem rheinischen Separatisten, diesem Parteifanatik und böswilligen Gegner der Arbeiterbewegung anders verfahren kann als im härtesten Kampfe.

Gegen die Loslösungsbestrebungen in Südhäringen

In einem vom Presseamt Tübingen am 10. März 1922. Nr. 38. veröffentlichten Aufsatze, der die geschichtliche und kulturelle Zusammengehörigkeit Südhäringens mit Tübingen behandelte, fand sich u. a. eine Stelle, welche sich den Hinweis darauf erlaubte, daß man in Coburger Lande da und dort schon den Anschein an Bayern bereue.

Gerade dieser Passus des Artikels ist verschiedentlich scharf angegriffen worden. Insbesondere haben gewisse Mündlicher Stellen, aber auch landesheime nordbayerische Blätter gegen den Presseamt Tübingen dem Sinne nach vorzuwerfen zu dürfen, die Coburg betreffende Mitteilung jenes Aufsatze sei zu tendenziösen Zwecken aus der Luft gegriffen worden. Diese Behauptung wird nun neuerdings trefflich illustriert durch einen Bericht über eine am Sonntag, den 18. 11. 1922, in Oelsau stattgehabte Konferenz der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands der beiden Stimmkreise Coburgs, der sich in Nr. 278 des in Sonneberg erscheinenden Tübingers Volksfreunde vom 21. November findet. In diesem Bericht wird u. a. mündlich folgendes mitgeteilt:

„Wenn es in der Tat noch eines Beweises bedürft hätte, welchem traurigen Schicksal die Coburger arbeitende Bevölkerung durch den Anschlag an Südhäringens preisgegeben und welche Stimmung unter der durch den erfolgten Anschlag entstandenen Bevölkerung vorhanden ist, so hat ihn am Sonntag eine in Oelsau stattgehabte Konferenz der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei der beiden Stimmkreise Coburgs.“

Nach einem Referat des Genossen Klingler ein prononciertes Verurteilen des damals erfolgten Anschlusses, über die politische Lage im Reich und Bayern, in dem er scharfe Angriffe gegen das reaktionäre Bayern und das bolscheweristische Treiben der Nationalsozialisten wie Deutschbolschewisten formte, wurde in der Aussprache von einem großen Teil der Delegierten der Antrag gestellt: Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Coburgs beantragt Loslösung von Bayern.

Die Beschlüsse des Antrages machten keinen Hehl aus ihrer Herzensmeinung, zu sagen, daß sie durch den Anschlag an Bayern arg enttäuscht worden seien, daß man durch den Schritt des Anschlusses einen nie wieder zurückzuführenden Fehler begangen habe. Coburg sei das zweite München geworden. Die Frage der besseren Lebensmittelförderung habe damals eine große Rolle gespielt. Diese Versprechungen seien nicht erfüllt worden. Nicht nur die Lebensbedingungen seien schlechter geworden, sondern Land und Volk seien auch in geistiger und kultureller Beziehung ins Elend gesunken. Den Bestrebungen der Loslösungsbewegung in Bayern, die auch bis nach Coburg sich ausdrücke, müsse mit allen Mitteln ein Damm entgegen gesetzt werden. Wenn die geistigen Mittel nicht genügen, dann müßte eben den Stillenarbeiten mit Gewaltmitteln entgegengetreten werden. Was Coburg jetzt erlebe, habe das reaktionäre Bayern gebracht. Am Schluß des Beschlusses sei es schlicht mitgeteilt. Die freien Männer in der Volksschule könnten kein Wort zum Schutze der Republik sagen. Der Religionsunterricht in der Schule sei ein Verstoß gegen die Freiheit der Gewissensentscheidung. Es sei besser, man rede der Loslösung von Bayern das Wort, um seine Kulturverengungscharaktere zu erhalten. In einer Abstimmung über den Loslösungsantrag stimmte es nach langer Debatte nicht genommen sei, dafür soll folgende Entschließung einstimmig Annahme gefunden haben:

„Die Stimmkreisversammlung der Kreise Coburgs fahst einstimmig den Beschluß, die bayerische Regierung zu warnen, länger noch dem Treiben der Nationalsozialisten wie Deutschbolschewisten, wie im Falle Coburg, ruhig zuzusehen. Die Erregung innerhalb der Bevölkerung ist zum Übermaß gestiegen. Das Volk braucht Ruhe, um die Situation außenpolitisch nicht noch mehr zu verschlechtern. Sollte die bayerische Regierung nicht aus sich

selbst heraus Mittel und Wege finden, dem volksschädigenden Treiben dieser Kreise gegen Volksgenossen und Staatsform Einhalt zu gebieten, übernimmt die schaffende Bevölkerung keine Verantwortung mehr, wenn Bürgerkämpfe entzünden.“

Die Coburger Arbeiterschaft fordert von der Bayerischen Regierung, daß die früher bestehenden fortschrittlichen Einrichtungen in kulturpolitischer Hinsicht keine Einschränkungen erfahren. Insbesondere widerspricht die Verschlechterung auf dem Volksschulwesen der grundsätzlichen Auffassung und Einstellung der Coburger Bevölkerung. Die Konferenz weist eindringlich die bayerische Staatsregierung auf die Stimmung in den weltlichen Kreisen der Coburger Bevölkerung hin, die durch die Verschlechterung der bestehenden und bestehenden Coburger freizeitleben Einrichtungen entstehen muß und die heute schon laut in dem Wunsch der Loslösung von Bayern zum Ausdruck kommt.“

Der „Für. Volksfreund“ bemerkt dazu abschließend: „Diese Stellungnahme der Coburger Arbeiterschaft sollte für uns eine Mahnung, für die Bayernfreunde eine Warnung sein!“

Die neue Erhöhung der Bahntarife

Wie gestern kurz berichtet, erhöht die Reichsbahn zum 1. Dezember die Güter- und Tierarife um 150 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent.

Während die 100prozentige Erhöhung der Personentarife bereits früher bekannt gemacht worden ist, führten erst die Ermittlungen der letzten Tage über die vorläufiglichen Ausgaben der Reichsbahn im November und Dezember zu dem Entschluß, für die Gütertarife zum 1. Dezember eine Erhöhung von 150 Prozent einzutreten zu lassen. Wenn auch die unbedingt notwendige Bilanzierung des Eisenbahnbetriebs wie für das erste Halbjahr, so auch nach der vorläufigen Abschätzung auch noch für Oktober vorhanden ist, so lassen die sprunghaft ansteigenden Erhöhungen, die seit der Beschlußfassung über die letzte Tarifierhöhung (30. Oktober) eingetreten sind, es als zweifelhaft erscheinen, ob die zum 1. November eingetretene Gütertarifierhöhung um nur 50 Prozent die Ausgaben des November decken wird, zumal die Reichsbahn infolge der sehr starken Kraftstofftransporte im Oktober und November auf über 30 Millionen Einnahmen (Kraftstofftransporte) verzichtet. Von der Anpassung der Tarife an diese Preissteigerungen durch Erhöhungen während des November wurde wegen der von wirtschaftlicher Seite gegen heranziehende „Zwischenrechnungen“ geltend gemachten Bedenken und wegen der großen Einnahmen, die in dem Geschäftsbetrieb der Reichsbahn dadurch eintreten konnten, abgesehen.

Die Pressestelle weist weiterhin auf die sprunghafte Erhöhung der hauptsächlichsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn, insbesondere auf die Lastfrage hin, daß seit dem 1. Mai d. J. die Eisenbahnstoffe englische Kohle ist, und führt weiter aus, daß die Gütertarife, auch wenn sie vom 1. Dezember ab rund das 168fache der Friedenspreise betragen, doch immer noch hinter der Durchschnittsausgabe der Reichsbahn für Kohle und Eisen zurückbleiben, schon nach dem Preisstand vom 15. November.

Die Steigerung der Personentarife wird im Dezember erst das 10fache der Friedenspreise betragen. Weitere Erhöhungen sind zwar unter stärkerer Beanspruchung der höheren Klassen, sind auch hier zum 1. Januar zu erwarten. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage muß die Reichsbahn im Winter erste des Volljahres jeder Preissteigerung in ihren Tarifen folgen, um bei einer Stabilisierung der Welt aber bei sinkender Konjunktur aus der inneren Gesundheit ihres Unternehmens heraus auch die rückläufige Bewegung und Preissteigerung in ihren Gütertarifen mitmachen zu können.

Aus der Partei

Eduard Bernstein erkrankt. Man berichtet uns unterm 21. November aus Berlin: Genosse Eduard Bernstein ist gestern abend nach einem Vortrag, bei dem sich deutsche nationale Zuhörer äußerst pöbelhaft benommen haben, von einer Grippe befallen worden. Ein Arzt brachte ihn zunächst auf die Unfallstation und dann nach Hause. Glücklicherweise geht es Genossen Bernstein wieder etwas besser. Bei seinem hohen Alter — Bernstein ist 74 Jahre alt — herrscht in der Partei immerhin eine gewisse Besorgnis.

Das Geld behält seinen Wert

Wert. Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Hüfen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den weltberühmten „Geldmanns Marken“, Mark. „Hühnerkopf im Stern“ selbst färbt und dann sieht, was für abtollenden Erfolg man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max G. H. H.
(Kochsberg.)
Eindrudr, den 2. September 1874.
Lieber Freund!

Wenn Du bei unserm wunderbaren Zusammenreffen auf dem Rastenberg, das meiner Frau besser gefiel als die ganze italienische Reise, einige Teilnahme für meine Witwe heuchelst, so hast Du nicht ungeachtet gehandelt. Doch würde ich Dir mehr trauen, wenn Du Dich dazu aufschwingen könntest, die Sohle in Natura anzusehen. Bei Deinen Hin- und Herbewegungen zwischen Algier und Rumänien, oder wo Dich diese Zeilen finden mögen, wäre Dir ein kleiner Seitenbesuch am sehenswert zu werden, die jetzt von beiden Ufern in die See hinausstrecken, um sich mit der Zeit in der Mitte der Meeresbucht — Gott allein weiß, wann — die trübigen Hände zu reichen. Je länger ich hier bin, um so fester bin ich nämlich überzeugt, daß wir es nicht mit der gewöhnlichen Wundung eines kleinen Flußes, sondern mit einem kleinen Arm des gewaltigen Ozeans zu tun haben. Es wächet der Mensch mit seinen höheren Instanzen, und umgekehrt.

Die Begegnung in London, die Du mir zwischen zwei Deiner Klitzüge vorschlugst, konnte ich leider nicht einhalten, da mich ein Telegramm ganz unerwartet hierher sprengte. Alles war im besten Gang, als aus dem fernen Himmel ein kleiner Anglistischfall traf; ein großer, menschlich gesprochen, denn es sind sieben brave Arbeiter dabei zugrunde gegangen. Die Zeitungen, die Dich in Algier schwerlich erreichten, machten einen großen Lärm von der Sache, als ob damit etwas geschehen wäre. Die Federhüter wissen nicht, was es heißt, mitten im Kampf mit der feindlichen Natur zu stehen. Auch unsere Schlachten haben ihre Feten; es kann nicht anders sein. Doch bleibt es, selbst ohne dieses sinnlose Geheul, ein peinliches Gefühl, plötzlich Wiewater von zweiunddreißig unergogenen Kindern geworden zu sein, wenn man bisher nur für zwei bis drei verantwortlich war.

Die Lastfrage ist, daß am 28. August, dem von Dir zu einem festlichen Beisammensein bestimmten Tag, das Mittelquadrant eines unserer Doppelfenklatten zerbrach, der am gleichen Tage den Felsboden berühren sollte.

Die strengste Wachsamkeit ist das Ideal eines Dampf-pflügers. Ich habe dies aus Deinem eigenen Mund und nehme deshalb an, daß Du in Deinem letzten Brief nicht so fälschlich logst, wie dies manchmal mündlich der Fall ist, daß Du Dich also für meine Bräutigam und -freunden wirklich ein wenig interessierst. Beim Palmittenselberpflügen in der Sichel oder wie die Wäute heißt, in der Du gegenwärtig tätig zu sein vorziehst, hast Du jedenfalls Zeit, einen Brief aus unserer fernen Heimat Hebevoll zu studieren. Ich ziere mich nicht länger, ihn zu schreiben, um mir eine peinliche Wartestunde zu verkürzen. Wir hatten bis dahin vierzehn Senfkästen der gleichmütigen Gattung anstandslos besamt. Das ist einleuchtend war das Verbindungsstück zwischen den zwei Luftschichtflächen und dem eigentlichen Doppelselbst, wie wir sie neuerdings bauen, schlechter Guss. Das sollte nicht vorkommen; aber hier auf Erden, und namentlich unter dem Wasser, treibt der Zufall sein Spiel mit uns armen Sterblichen, wie ihm beliebt und soweit es nicht zuläßt. Man kann nicht vorsichtig genug sein im Umgang mit diesen höheren Mächten. Du siehst, ich bin ein wenig besorgt. Es ist kein Wunder.

Elf Mann waren unten, als mit einem lauten Knall das Wasser durch einen der Schächte hinabstürzte und die gebrochene Luft irgendwo hinauspuffte. Natürlich erlöschten sofort alle Lichter. Die armen Kerle waren mit einem Schlag in einer gurgelnden, heulenden Finsternis, in die von allen Seiten Wasser in Wogen herandrang. Vier Mann, die dem zweiten Schacht am nächsten waren, wurden Hals über Kopf in dem Noth einmorgelgeschwemmt, daß ihnen auf ein paar Minuten Hören und Sehen verging. Im nächsten Augenblick explodierte die Luftkammer mit ihren Doppelselbst, die oben das Noth abschloß. Auf dem Dach dieser Kammer ist die Druckluftpumpe angebracht, deren Maschinist in dem Strom gelassen wurde bei einer regelrechten Hesselexplosion. Glücklicherweise war ein Raucher in der Nähe und schickte ihn auf. Für die vier Mann bedeutete die Explosion ihre Lebensrettung. Sie kamen durch das Schachtloch heraus, wie aus einer Windbüchse geschossen, allerdings mit etwas blutigen Köpfen und einem Windbruch. Aber die Feten, die noch unten waren, mußten wie Wäute in einer Falle elend ertrinken. Ich hoffe, sie merkten nicht mehr viel davon.

Als ich acht Stunden später ankam, hatten unsere Taucher die Leichen schon geborgen. Sie lagen in Reich und Gild im Magazin neben meinem Arbeitszimmer und warteten auf ihre Särge. Ohne Ingeblid, friedlich und still, aller Mäßen los. Der alte Kabalette, der aus Manchester herbeigekommen war,

lah neben ihnen auf einer Welle. Er schien fürchtbar angegriffen zu sein, so daß ich ihn trösten mußte. Es war ein Unglücksfall, den nur Gott hätte verhindern können. Aber trotzdem drückt einen das Gefühl der Verantwortlichkeit in solchen Stunden ziemlich. Ich zog ihn mit Gewalt in mein Zimmer; er wollte die sieben stillen Männer nicht verlassen.

Scitdem ich ihn kenne, ist er merkwürdig gealtert und scheint an Sorgen zu tragen, von denen er mir unerklärlicherweise nichts sagen will. Vielleicht sieht er nicht, wie er mit der Fete kommen soll. Es gibt so manchen Stein des Anstoßes und Berge-risses aus dem Weg zu räumen, an den zuvor kein Mensch denken konnte. Vor ein paar Monaten wäre ich vielleicht ebenso trostlos neben der Totenkomposition gestanden wie er. Die Reife nach Florenz hat mich wieder auf die Beine gebracht, und Witzig — Du weißt, wen ich meine — trägt rechtlich mit. Sie achtet ein wenig, daß die Witwe, wenn sie auch zu unserm Glück geführt hat, besamt sein will.

Heute früh haben wir die sieben Mann geborgen. Sie liegen wenigstens trocken auf dem Hügel hinter unser kleinen Arbeiterstadt. Man überfließt von dort die ganze Nacht und die Tagelassen, die die mächtige, geschwungene Linie der fünfzig Wäute bezeichnen. Es sind am rechten Ufer schon vierundzwanzig, am linken elf. Noch eine weitere, piegelglatte Fläche liegt unberührt zwischen beiden. Ob sie noch mehr Menschenleben kosten wird? Nicht, wenn es mit menschlichen Mitteln vermieden werden kann. Dabei sei es genug der Sentimentalität. Das Leben ist hart. Wir hätten nicht in die Welt kommen sollen, wenn wir das nicht tragen könnten.

Den Arbeitern kann man so viel Philosophie vielleicht nicht zumuten. Sie machen geteilt, im Schreden über den Unfall, Angst, zu streiten, meinstens die Senkflächen. Ich rief sie zusammen und sagte ihnen, was im Einverständnis mit Wäute gefahren wurde. Die Mäßen und alle Teile unter Wasser, die sie jetzt in Gühseien ausgeführt waren, sollten in Zukunft aus Schmiedeeisen und weichen Stahl gemacht werden. Die Arbeiterschaft in den Senfkästen sollte von zehn auf acht Stunden herabgesetzt, der Lohn um dreißig Prozent erhöht werden. Die lädelsten gutmütig, denn sie haben, daß es mir ernst war. Aber der Grund der sieben Särge war noch zu frisch. Es rührte sich feiner, als ich sie anforderte zu sagen, ob sie zufrieden seien. Nun erklärte ich, daß ich die nächsten vierzehn Tage hierbleiben und mich jeden Tag in jedem Senk-fallen eine Stunde lang aufhalten werde, um mich zu überzeugen, daß alles in Ordnung sei. Dies half. (Postf. folgt.)

Aus der Stadt

Geschichtskalender

25. November. 1918 Austritt englischer Arbeiterpartei aus der Koalitionsregierung. — 1918 Gründung des selbstständigen finnischen Staats (Großfinland). — 1919 Potsdamer Soldatenrat wird das Leiden des „Vorwärts“ verwehrt.
26. November. 1822 Der preussische Staatsmann Karl August v. Hardenberg in Genua. — 1857 Der Dichter Josef v. Eichendorff in Meise. — 1920 Badischer soz. Parteitag in Baden-Baden.

Karlsruher Parteinachrichten

Verenigte Sozialdem. Partei. Die Parteigenossen, die im Besitz von Wahlsondarmaten waren, werden ersucht, mit dem Kassier, Gen. Lang, Kaiserstraße 46, abzurechnen.

Konstituierung der Soz. Bürgerauschussfraktion

Die sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion hat sich gestern konstituiert und zu ihrem 1. Vorsitzenden den Genossen E. Scherer und zum 2. Vorsitzenden den Genossen H. Jung, ferner zu Schriftführern die Genossen Wöhrlinger und Weck, ferner die Genossen Herrmann, Schwabell und Genossin Bernauer einstimmig zu Wählern gewählt.

Marxismus

Wie sind die Tage kurz und grau,
Wie sind sie ohne jeden Glanz!
Wie preßt die Zeit uns hart und rauh
Aufs bleiche Haupt den Dornenzweig!
Und fahrt die Welt auch warm und rot
Von unsren Sinnen. — ach, wir ziehn
Doch weiter unsern Weg der Not,
Und suchen unter Qual und Not!
Schon mancher schon ermattet sank
Drauf den Weg. . . Die Zeit macht hart,
Sie kennt nicht Mitleid und Dank!
Statt ist und schwarz die Gegenwart!

Unsere Schule und die Berufsbereitung

Wenige Monate noch und diese Hundert Schüler und Schülerinnen haben ihre Schulzeit beendet. Es gilt darum heute schon, sich darüber klar zu werden, welchen Beruf der einzelne Schabe ergreifen kann, oder welcher Tätigkeit die Mädchen sich zuwenden können.

Diese Frage ist nicht leicht zu lösen; es gehört ein reifliche Überlegung dazu. Manchem jungen Menschenkind wurde durch überhastete Entscheidung ein Beruf zugeführt, der statt Befriedigung und Kräftigung auszulösen, Unzufriedenheit und Kapitallegung brauchbarer Kräfte zur Folge hatte. Manchmal lagen die Fähigkeiten auf einem ganz anderen Gebiete; oder es fehlten da und dort die notwendigen Voraussetzungen für den gewählten Beruf. Nicht Eitelkeit und Selbstsucht dürfen die Triebfeder sein, sondern Neigung und Fähigkeit, sowie geistige, körperliche und gesundheitliche Anforderungen sind in den Vordergrund zu stellen.

Frägt man die Kinder, welchen Beruf sie ergreifen wollen, so gibt es eine Anzahl, die einen bestimmten Beruf angeden; andere sind noch unentschieden; wieder andere sind gleichgültig oder gar verzagt. Es gilt nun zu prüfen, ob der Selbstbestimmte aus Neigung den bestimmten Beruf gewählt hat, oder aus äußeren Gründen und ob die nötigen Voraussetzungen vorhanden sind. Die Unentschiedenen müssen aufgerüttelt werden und bei den Verzagten ist in geeigneter Weise das Selbstvertrauen in ihre eigene Kraft zu wecken.

Daraus ergibt sich, daß die Berufswahl ernste Erwägungen erfordert. Es handelt sich nicht nur darum, daß das Kind irgendwo glücklich untergebracht ist, sondern daß es einen Beruf

Zur Kinoreform in Karlsruhe

Die Badischen Lichtspiele für Schule und Volkshilfe, deren Vorstellungen im Konzerthaus ja längst zu den Veranstaltungen gehören, die man nicht mehr vermissen möchte, wendend mit Ablauf dieses Monats das erste Jahr ihrer praktischen Tätigkeit. Das Ziel dieser gemeinnützigen Gesellschaft ist ja bekannt: Den Film, den vielgeschmähten und — leider nicht ohne Recht — wiederholt als ein Kulturfaktor umzuwandeln, die zweifelhafte ihm innewohnende Fähigkeit als ein Volkserzieher und Volksbildner zu wirken, Anschauung, Wissen und Kenntnisse zu verbreiten, den zerschenden Schäden des schlechten Films die aufbauende Kraft des guten Laufbildes entgegenzusetzen, den verberühmten Einflüssen vieler Filmdarbietungen ein förderliches Gegengewicht zu schaffen — dieses Ziel setzte sich die Gesellschaft.

Seit Jahren, ja fast so lange es den Film gibt, wurde in Wort und Schrift geäußert gegen seine leider nur allzu zahlreichen Ausschüßte. Das Ergebnis dieser theoretischen Bekämpfung der Kinofäden war ein verhältnismäßig mäßiges, mindestens kein ausreichendes. Es war daher ein zweifelloses Verdienst der Verantwortlichen, welche die Gründung der Gesellschaft, Badische Lichtspiele, angeregt und betrieben haben und in deren Hand heute noch die Leitung des Unternehmens liegt, daß sie an Stelle der Erörterungen die Tat setzten; denn es war eine Tat, als man an die Errichtung dieser Volksbildungsschule ging, war doch von vornherein klar, daß es harte Arbeit, jähren Ausdauer, großen Idealismus bedürfe, um dem neuen Gedanken Boden zu schaffen, für den neuen Weg Verständnis zu gewinnen — und alles unter von Anfang an ausgesprochenem Verzicht auf materiellen Gewinn.

Wenn man heute, bei Ablauf des ersten Arbeitsjahres, das Ergebnis überblickt, so muß man sagen, daß die Gesellschaft die idealen Richtlinien, die sie sich gesetzt hatte, eingehalten, sich der selbstgewählten Aufgabe mit Geduld und Erfolg hingegeben hat. Wenn auch nicht alle Darbietungen Höchstleistungen waren, was der Film bieten sollte und könnte und hoffentlich einmal bieten wird, bilden — die Geschäftsführung kennt und empfindet die Mängel und Schwächen der zurzeit verfügbaren Filme selbst sehr wohl, vielleicht am besten —, so muß doch anerkannt werden, daß in den Veranstaltungen der Gesellschaft ein von hohem sittlichen Verantwortungsgefühl und idealischem Streben getragenes Unternehmen zustande gekommen ist, das unserer Stadt zur Ehre, unserer Bürger, besonders der heranwachsenden Jugend zu Ruhm gereicht. Dafür verdient die Gesellschaft, in Sonderheit ihre Leitung, die sich in unermüdbarer Weise der schwierigen Arbeit unterzogen hat, die die vielen Enttäuschungen, die natürlich auch dieser Sache nicht gefehlt haben, auf sich nahm, den Dank der Öffentlichkeit.

Die idealen Erfolge des Wertens sind durchaus zufriedenstellende. Die Zahl der ständigen Besucher ist in den ersten fünf Monaten. Die Gesamtbesucherzahl hat, wie die Geschäftsleitung nun mitteilt, die Ziffer 100.000 erheblich überschritten, obwohl die Spielzeit in Folge einer durch die Schulferien und durch anderweitige Anspannung des Konzerthauses begünstigten längeren Sommerpause nur neun Monate betrug und in durch-

zufolge, der es befruchtet und in welchem seine Kräfte im eigenen Interesse, sowie im Interesse der Allgemeinheit voll zur Entfaltung gelangen.

Die Eltern müssen aufgeklärt werden:

1. Ueber die Lage des Lehrlingsmarktes; über die Erfordernisse der einzelnen besonders in Betracht kommenden Berufe hinsichtlich der geistigen, körperlichen und gesundheitlichen Anforderungen; über Lehrlingsverträge usw.
2. Ueber Befähigung für den betr. Beruf a) in geistiger, b) in gesundheitlicher Hinsicht.
3. Ueber die finanziellen Anforderungen

Zur Beantwortung dieser Fragen mühten sich die Eltern zusammenzusetzen. Arbeitsamt, Lehrer und Schularzt. Die Ausführungen konnten in der Weise erfolgen, daß die Schülereltern (und natürlich auch die Schüler) der in Betracht kommenden Oberklassen zu Elternabenden einberufen. In diesen Elternabenden spricht dann ein Vertreter des Arbeitsamtes (bzw. eine Vertreterin bei Mädchenklassen) von der Verteilung der Berufsberatung über Punkt 1 und 2. Anschließend findet eine Aussprache statt. Das Arbeitsamt gibt laufend durch die Schule den Kindern die offenen Stellen bekannt. Zur Beratung über Punkt 3 sehen sich die Eltern mit dem Klassenlehrer(in) einzeln in Verbindung. Zuletzt gibt der Schularzt sein Urteil in gesundheitlicher Hinsicht.

Zweifellos kann bei zielbewußter Zusammenarbeit hier viel gutes geleistet werden zum Wohle unserer heranwachsenden Jugend.

Besuchen Sie die Ausstellung

„Das gute Buch und Bild“
in unserer Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16

Die Preise überstürzen sich

Man kann nicht mehr von heute auf morgen rechnen, was heute noch 10.000 M. kostet, ist morgen schon auf das Doppelte hinaufgeschwollen. Noch viel unmöglicher ist es, in der Zeitung zu schreiben, daß dieser oder jener Artikel so und so viel kostet, denn bis die Zeitung die Druckmaschine verläßt, ist inzwischen eine weitere Preissteigerung eingetreten. Noch viel größer gestaltet sich aber der Preisunterschied, wenn der Satz eines diesbezüglichen Artikels infolge Mangel an mehreren Tagen stehen bleibt und bis zu seiner Verwendung einige Tage verzögert. So erging es uns kürzlich mit dem Aufsatz „Die Sorge um den Schulkind“, in dem der Preis für einen Kinderwagen mit 10.000 M. und für einen Schrank mit 35 M. angegeben war. Das war der Preis vor einigen Wochen, als der Artikel gedruckt wurde. Seit dieser Zeit bis zur Veröffentlichung haben sich die Preise gewaltig verändert, sie gingen um 100 Prozent in die Höhe, so daß ein Bestandskonto unter 20.000 M. nicht ausreicht ist. Ein solches von besserer Güte kostet 25.000—32.000 M. Und dabei sind die Preise von 200 Prozent am 22. November an. Auch der Schrankpreis hat sich verdoppelt, so ein Ding kostet heute 65, 70 M. und noch mehr. In einer Woche in Mühlheim mußte sogar 180 M. bezahlt werden. Und eine neue Preissteigerung steht bevor. Ueber die Preisgestaltung der anderen in unserem Artikel genannten Gegenstände für den Säugling haben wir uns nicht mehr erkundigt, da uns diese beiden vollumfänglich genügen! — Ja, ja, der Kinderwagen!

Altmaterialsammlung zu Gunsten der Winterhilfskasse Karlsruhe

Am Dienstag, den 28. November ds. J., findet unter Mitwirkung der Schüler sämtlicher hiesigen Schulen sowie von ehrenamtlichen Kräften eine Sammlung von Altmaterial zu Gunsten der „Winterhilfskasse“ statt.

Die Einwohnergemeinschaft wird gebittet, das Sammelwerk durch unentgeltliche Abgabe jeder Art von Altmaterial (auch

schonmalig 2-maligen Veranstaltungen immer nur je zwei Vorstellungen stattfanden. Unter dieser kritischen Maß von Besuchern befanden sich viele Jugendliche — natürlichere- und erfreulicherweise —, denn an diese richteten sich ja die Darbietungen in erster Linie, wenn sie auch stets für jeden Erwachsenen eine Fülle Sehenswertes und Angenehmes brachten. Die Rekrutierung der Filme wurden durch Notlage ergänzt und vertieft. Mit Befriedigung hören wir, daß die Zahl derer, die die Wissen und können gelegentlich einmal der Mitarbeit an diesem im besten Sinne gemeinnützigen Unternehmen zur Verfügung stellen, ebenfalls in hohem Maße zugenommen ist. Möge sich diese Beteiligung weiter entwickeln. Ein großer Teil der Schulen gehört zu den ständigen Besuchern der Vorstellungen. Viele Lehrer haben uns berichtet, daß die Eindrücke, die die Schüler aus den Darbietungen mitbringen, dem Unterricht in merkwürdiger Weise zugute kommen. Einzelne Schulen stehen freilich auch noch teilnahmslos da, welche, was um so merkwürdiger ist, als die obere Schulbehörde in vielfältiger Anerkennung des bildenden und erzieherischen Nutzens der Arbeit der Badischen Lichtspiele auch in amtlichen Rundebungen diese den Schulleitungen wärmstens empfohlen hat.

Wenn die materiellen Erfolge dem idealen nicht entsprechen können, so erklärt sich daraus, daß die Gesellschaft dauernd bemüht war, ihre Eintrittspreise so niedrig zu halten, daß auch Kinderbewerber an ihren volksbildnerischen Darbietungen teilnehmen können. Daß mit der ständig zunehmenden Geldentwertung eine Steigerung der Einlassgebühren unerlässlich wurde, ist begrifflich.

Das neue Arbeitsjahr beginnen die Badischen Lichtspiele, wie wir erfahren, mit einer großartigen Veranstaltung. Wer erinnert sich nicht des prächtigen Filmes „Das Wunder des Schneeschuh“? Der zweite Teil dieses erhabenen Naturdramas, der jetzt vor wenigen Tagen seine ersten Probevorführungen erlebt hat, ist zur Eröffnung der neuen Spielzeit gewählt. Er übertrifft an Großartigkeit — nach dem Urteil sachverständiger Sportleute — noch seinen gleichnamigen Vorgänger.

Aber nicht nur das gewaltige Thema gibt der mit 2. Dezember beginnenden Veranstaltung eine besondere Note, nein, mehr noch als dies der nachahmenswerte Entschluß der Gesellschaft, den weitestgehendsten Teil des Ertrages dem jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Erziehungswerk, der „Winterhilfskasse der Stadt Karlsruhe“ zuzuführen zu lassen. Eine würdevollere und bessere Eröffnung ihres zweiten Arbeitsjahres hätte die Gesellschaft nicht finden können, ihrer gemeinnützigen Eigenart hätte sie nicht besseren Ausdruck leisten können.

Hoffentlich wird sich ihre Veranstaltung, zum Wohle der von der Winterzeit wie nie zuvor bedrohten minderbemittelten Teile unserer Einwohnergemeinschaft, auch eines recht regen Besuches erfreuen, sowohl in der Beteiligung, als in den selbstverständlich auch angenommenen freiwilligen Spenden für den guten Zweck.

Möge das unter so glücklichen Auspizien beginnende Jahr für die Gesellschaft — immer weiteren Volkstreffen zur Freude und Nutzen — ein recht gutes werden.

kleinster Mengen zu unterstützen. Der Gesamterlös, der aus dem Verkauf der gesammelten Materialien erzielt wird, kommt der „Winterhilfskasse“ zugute.

Insbesondere wird folgendes Altmaterial gesucht: Papier (alte Zeitungen, Bücher usw.), Lumpen aller Art, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink usw., altes Gummi, Blechen (Wein-, Selt-, Eis-, Medizin- usw., -Blaschen), alte, korre, ausgeklümmte Frauenhaare, leere Kisten, Tische, alte Schuhe, leere Blechbüchsen usw.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zum Sammeln von Altmaterial für die „Winterhilfskasse“ nur berechnigt sind, die mit gestempelten Ausweisen der hiesigen Schulen versehenen Schüler, und daß die Sammlung nur am Dienstag, den 28. November stattfindet. Es besteht besondere Veranlassung, dies hervorzuheben, da anscheinend schon von unberechnigter Seite für die „Winterhilfskasse“ gesammelt worden ist.

Beginn der Bildungskurse der Gewerkschaften des N. L. G. B.

Die Kurse beginnen Montag, 27. Dezember im Staatstheater (Müllersche Halle). Um 10 Uhr im Saal 23 Annahme von Anmeldungen, sowie Ausfertigung über die Bildungskurse. 1/2 11 Uhr Beginn der folgenden Kurse: 1. Deutsch, 2. Französisch, 3. Englisch, 4. Senographische, 5. Lehrgänge im freien Vortrag, 6. Geistige Erhebungen der neuen Zeit. Treffpunkt für alle Teilnehmer dieser 6 Kurse: Saal 61, um 1/2 11 Uhr. Der Beginn der übrigen Kurse wird rechtzeitig mitgeteilt. Anmeldungen werden immer noch angenommen, auch von den Kursleitern.

Die Neuwahl der Stadträte

die durch den Bürgerauschuss erfolgt, findet laut Bekanntmachung am Dienstag, 6. Dezember, mittags von 12—1 Uhr im großen Rathsaal statt. Die Wahlvorschlagslisten müssen bis 1. Dezember beim Oberbürgermeister eingereicht sein.

Für Gefundung des Volkes, gegen Schlemerei und Nahrungsmittel-Vergeudung

trauten am gestrigen Abend in der städt. Festhalle Hunderte und Hunderte jugendliche ein. Unter fröhlichem Gesang, teils in „Kluft“ und mit bunten Wimpeln und Fahnenmarsch, suchte sich die Jugend Platz in dem großen Raum, der auch eine beängstigende Fülle aufwies. Gen. Engler jun. begrüßte die Versammelten, besonders die Vertreter der Landesregierung und der verschiedenen Korporationen.

Darauf hielt der bekannte Volkserzieher Vater Christophus ein Wort, von Jubel begrüßt, seinen Vortrag über das Thema „Ein Weg aus dem Abgrund“. Eingangs seiner ruhigen, einfachen, allgemein verständlichen, zu Herzen sprechenden Ausführungen bemerkte er, Deutschland wird wieder hoch kommen, wenn wir uns im Innern gegenseitig helfen. Der Referent schmeichelte sich nicht, daß die große versammelte Schaar ruhig abhören wird, sondern es freut ihn, daß die deutsche Jugend noch Ideale nachgehe. Was uns jetzt nottut, ist Sparwirtschaft. Und wie wird gepart? Jährlich werden für 80 Milliarden Alkohol und vier ebenfalls 80 Milliarden Tabak vertrieben. Das Volk, das uns letzten Endes zu Boden geworfen hat, Amerika, hat trotz des Sieges das Alkoholverbot durchgedrückt. Nur die jungen Menschen sind die Träger einer besseren Zukunft, die genügsam und arbeitsfreudig leben und ihren inneren Menschen sich zu erziehen suchen. Warum wird von der Regierung aus nicht gegen die Branntweinverteilung? (Zuoberst Beifall der Versammelten.) Zur wahren Befreiung gehört, daß der Sünder die Sünde verläßt. Gelingt es der Jugend, den Materialismus abzuschütteln, so wird auch Deutschland gesund. Eine soziale Tat ersten Ranges ist die Abstinenz. Es gibt uns kein Aufstiege, wenn das Volk arbeitsam und froh ist. — Vangarhaltender Beifall bestätigte die Liebeserklärung der respektablen Schaar mit dem Referent.

Die Verantwortung der aus den Versammelten erbeuteten Fragen beantwortete manche Seite des Alkohol-Problems. Unter Sang, unterfröhlich durch Gesang, gegen die Jugendlieben gerichtet ab. Ihre erste wichtige Aufgabe, die ja aufschreiend im Zeichen des Kampfes gegen den Alkoholismus, der als das größte Zeitübel gebrandmarkt wurde.

Eine ernannte Straßenbahnfahrpreissteigerung tritt

morgen Sonntag ab in Kraft. Der billige Einzelfahrpreis beträgt jetzt 80 M. Alles Nähere im Inserat der heutigen Nummer.

Ein deutschnationaler Vertreter vor Gericht. Am 11. Oktober d. J. war der Buchdruckereibesitzer Hans Keiff hier vom Schöffengericht wegen Verletzung des Staatsrechts und Rechtsanwalts Max am unter Befehl mit den Kosten von 5000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Es handelte sich um einen Artikel in der „Badischen Wochenzeitung“, der an die Verhandlungen im Landtag über die Ättenaten am 20. Dezember und Mathena antwortete und den Befehlsten zum Verfall hatte. Er gebrauchte dabei Wendungen, in denen Staatsrat Maxum einen Angriff auf seine Berufsbere als Anwalt erblickte. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte Herr Keiff Berufung ein, so daß sich heute auch die Strafkammer mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Der Beklagte verweigert auf die damalige politische Erregung und machte geltend, daß er im Hinblick auf die gegen die deutschnationale Partei, der er angehört, gerichteten Vorwürfe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Insofern billigte ihm das Gericht den Betrag des 108 zu, erklärte aber, daß er sich in der Form vergriffen habe und das erstinstanzliche Urteil daher aufrechtzuerhalten sei.

1. Jährliche Beiträge wurden gefordert durch unbekanntes Täter in verschiedenen Stadtebenen, außerdem wurden wieder aus 2 Wirtschaften die Beirhöhen der Waffensammlung entnommen.

Unfall.

Gestern nachmittags brachte ein Tagelöhner aus Wörth in einem Radkammeln am Rheinbänk hier seine rechte Hand in eine Gabelschraubmaschine und erlitt so erhebliche Quetschungen, daß seine Aufnahme im städtischen Krankenhaus erfolgen mußte.

Walfahrt-Bericht vom 25. November

Die Walfahrt notierte heute in der Schweiz ca. 0,075 bis 0,080 Auszahlung Holland notierte etwa 2750 M. per holl. Gulden; Schweiz notierte etwa 1818 M. per holl. Fr.; England notierte etwa 81.700 M. per holl. Sterl.; Frankreich notierte etwa 506 M. per holl. Fr.; New York notierte etwa 7080 M. per Dollar.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Tobias Müller, 61 Jahre, Witwe des Verstorbenen, 25. Nov. 1922. 1 Uhr: Karl Böhm, Kaufmann, Adlerstraße 20, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Otto Lehn, Metzgermeister, Augustenstraße 4. — 1/2 3 Uhr: Lorenz Döflin, Jungmeister, Winterstraße 60. — 3 Uhr: Margarete Kirch, Schneidermeister-Witwe, Soffenstraße 27. — 1/2 4 Uhr: Ernst Weiler, Oberrechnungsrat, Dirlschstraße 66, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Elfriede Günther, Geschäftsführers-Witwe, Gartenstraße 62.

Das neue Kabinett vor dem Reichstag

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird eingeleitet durch den Redner der Sozialdemokratie, den

Hg. Breitscheid.

Er wirft einen Rückblick auf die Entstehung der Regierungskrise, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die bürgerlichen Parteien angesichts des wachsenden Selbstgefühls des Kapitalismus beiseite waren, ihren Einfluß in der Regierung zu stärken und den der Sozialdemokratie zurückzubringen. Der Anfang der Regierungskrise fiel zeitlich zusammen mit der Ernennung Rathenau's, als die unabhängige Sozialdemokratie sich bereit erklärte, zum Schutz der Republik in die Regierung einzutreten. Die bürgerlichen Koalitionsparteien wollten davon nichts wissen, sie beantworteten den Zusammenstoß der beiden sozialdemokratischen Fraktionen durch ein Bündnis freier Wähler mit der Deutschen Volkspartei. Das Ergebnis, die Volkspartei in der Regierung aufzunehmen, mußte abgelehnt werden von der Sozialdemokratie, obwohl diese Partei niemals der politischen Verantwortung für die Regierung übernahm. So kam Dr. Brüning zu Fall, nicht aus irgendwelcher persönlicher Voreingenommenheit gegen Dr. Brüning, sondern aus dem Zentrum einen Affront anzunehmen, wie wir so dargelegt, sondern aus rein sachlichen Erwägungen. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk dem Kabinett Brüning noch einmal danken wird, daß es die Erfüllungspolitik mit Konsequenz zum Nutzen des deutschen Volkes betriebe hat. (Lachen rechts.) Wir wissen Herrn Brüning dank, daß er sich so eifrig zur Republik bekannte, nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Wir sind links und in der Mitte. — Mit der Volkspartei konnten wir nicht zusammen regieren, weil sie mit Herrn Brüning identifiziert werden muß, der für den Selbstverleugung und gegen die Stabilisierung der Mark kämpft. Freilich haben bei den Demokraten viel Männer, die sich von Herrn Brüning kaum unterscheiden, aber mit dieser kleinen Partei in der Regierung konnten wir leichter fertig werden, als mit der härteren Volkspartei. Das Kabinett Cuno ist nur ein Notbehelf, und die Legende ist bereits zerfallen, daß es ein Kabinett über den Parteien sei. Es wäre besser gewesen, wenn die Kautzlerrede kürzer und infanterischer gewesen wäre. Das jetzt so notwendige Bekenntnis zum Schutz der Republik wurde in einem kleinen Nebenjahre erledigt. Wir billigen es, daß die neue Regierung die Reparationsnot des Ranges Brüning übernimmt und hierin den Kurs der vorigen Regierung weiterverfolgen will, sprechen aber nicht das Vertrauen aus, daß der neue Reichskanzler diesen Kurs einhalten imstande ist. Wenn er von diesem Kurs abweichen wird, wird er unsern lebhaftesten Widerstand finden, ebenso wenn er den verhängnisvollen Versuch machen sollte, die Finanzwirtschaft vollständig zu befeitigen und am nächsten Morgen zu rütteln.

Redner unterzieht dann die einzelnen Minister einer Kritik und greift den Ernährungsminister Müller (Dann) heftig an, weil er nicht nur ein Vertreter der agrarischen Interessen, sondern ein Führer der rheinischen Sonderbewegung sei. Herrn Dr. Weckers Schicksal gollt Redner Anerkennung, kündigt ihm aber schärfsten Kampf an, wenn er als Freund Versailles das Gegenteil der Wirtschaftspolitik der früheren Regierung treiben sollte. Für den Außenminister v. Rosenbergs sei es keine Empfehlung, daß man ihm nachsähe, sich die diplomatischen Sponsoren in den Verhandlungen von Versailles und Locarno verdient zu haben.

Redner schließt mit der Bemerkung, es müsse die Legende zerfallen, daß man in Deutschland aus ohne oder gegen die Sozialdemokratie regieren könne. (Beifall bei den Sozialdem.)

Hg. Marx (Zentr.) polemisiert gegen die Versicherungen des Reichskanzlers. Er hätte im Rücken einen anderen Feind als den Kapitalismus und die Arbeitsgemeinschaft. Heute stehe der Feind vor den Türen, während hier Parteigang getrieben werde. (Gänkeklatschen bei den bürgerlichen Parteien.) Gerade die Sozialdemokratie hätte durch ihr Ausschließen aus der Koalition die Regierungskrise herbeigeführt. Es hätte angestrebt die Gefahr für unser Volk einmal das Vaterland über die Partei gestellt werden müssen. Dr. Breitscheid habe Herrn Dr. Brüning so gerühmt, umso unverständlicher sei es, daß die Sozialdemokratie das Kabinett gestürzt habe. Die sachlichen Gründe der Sozialdemokratie gegen die große Koalition mit der Volkspartei sind kaum verständlich, nachdem in wochenlangen Vorbereitungen in Gegenwart und mit Zustimmung der Sozialdemokratie die Wege für das gemeinsame Programm geebnet waren, und zumal ja in Preußen die große Koalition besteht.

Redner polemisiert gegen die Behauptung Breitscheids, daß es sich um den Versuch handle, eine Herrschaft des Kapitalismus herbeizuführen. Mit dem gleichen Recht könnte man da sagen, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Verhalten ihre Herrschaft über die bürgerlichen Parteien habe errichten wollen. Auch das Schlußwort, daß dieses Kabinett ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sei, weise er zurück. Seine Partei habe dem Reichskanzler auf seine Aufgabe geantwortet, daß sie ihren Mitgliedern den Eintritt in sein Kabinett nicht verweigern würde. Als Partei sei sie bei der Bildung des Kabinetts nicht gefragt worden. Damit fällt auch die Frage Breitscheids, ob wir die Verantwortung für Müller-Bonn übernehmen. Das deutsche Volk sieht in seiner höchsten Not nach seinen Wirtschaftsführern, die so oft Kritik an den früheren Regierungen geübt haben. Diese haben es abgelehnt, ihre Fähigkeiten der Regierung zur Verfügung zu stellen. Damit haben sie sich das Recht auf Kritik der Regierung vorbehalten. Wir danken dem ehemaligen Kanzler für seine Arbeit, die er als höchster Deutscher zum Wohle des Volkes geleistet hat. Das Bekenntnis zur Reichseinheit, das der neue Kanzler unter gleichzeitiger Wahrung der Eigenheit der Länder abgegeben hat, begrüßt der Redner mit großer Freude. Ein zentralistischer Staatsaufbau sei für Deutschland nicht angängig. Redner schließt seine Ausführungen mit der Forderung, die neue Regierung möge gegen Schlemmeret und Kurus energisch vorgehen. (Beif. im Zentr.)

Hg. Dr. Berg (D.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der es heißt: Die Zusammenfassung der Reichsregierung und die Geschichte ihrer Entstehung weisen neue Ziele auf, die für eine Festigung der politischen Verhältnisse von wesent-

licher Bedeutung werden können. Das Kabinett Brüning ist an der Schwelle seiner Politik zusammengebrochen. Der Fortschritt einer Erfüllungspolitik auf Kosten der Substanz des deutschen Volkvermögens können wir unter keinen Umständen zustimmen. Wir halten es für einen Fortschritt, daß die Kabinettbildung ohne die Sozialdemokratie vorgenommen werden ist und erwarten von der neuen Regierung, daß sie Ordnung und Autorität des Staates gegen Aufruhr und Gewalt, wo immer sie sich finden, schützen werde. Sie wird dabei unsere Unterstützung haben. Endlich muß gleiches Recht für alle geschaffen werden durch Beseitigung der Ausnahmegerichte. Wir sind bereit, der neuen Regierung verfassungsmäßige Möglichkeiten zur Führung der Geschäfte zu geben. Immerhin müßten wir es uns so nach der Tätigkeit der Regierung vorbehalten, in der Opposition zu bleiben und so auch weiterhin positive Arbeit zu leisten.

Hg. Schiffer (Dem.) Die Rede Breitscheids hat mehr den Interessen des Landes, noch dem Ernst der Stunde entsprechen. Die Art, wie der Reichstag immer mehr an Achtung im Volke verliert, sei bei der jetzigen größeren Verantwortung des Parlaments eine Gefahr für das Reich. Dem müsse durch Veränderung des Wahlrechts entgegengetreten werden, welche den Wähler wieder in engere Verbindung mit seinem Abgeordneten bringt. Redner wandte sich dann gegen die Beschaffung von der moralischen Schuld Deutschlands an dem Kriege. Er sieht in der Politik Voynaces die Fortsetzung der Politik eines Frankreichs der Clemenceau und Rapoleon. Er klagt über die schwarze Schmach und die Politik der Ultimaten und Sanktionen und fordert eine nationale Einheitsfront und eine klare Richtung in der Außenpolitik. Die notwendige Vermittlung des Vorkriegsstandes dürfe nicht ausschließlich auf Kosten der weidlichen Kräfte geschehen. Der schematische Gleichstellung der Löhne muß ein Ende gemacht werden, damit nicht die ungelerten Arbeiter eine Verzweiflung auf Kosten der qualifizierten Kräfte genießen. Wir müssen aus dem Postivismus und der Apasche zum Optimismus der Tat und Aktivität kommen. Denn, die uns die Lebensmöglichkeiten nehmen wollen, rufen wir zu: Haltet euch, ein 60 Millionenvolk zur Verzweiflung zu bringen.

Angewiesen war ein Antrag der Demokraten eingeleitet, welcher lautet: Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und billigt, daß sie die Note vom 13. November zur Grundlage ihrer Politik machen will.

Reichsernährungsminister Müller-Bonn: Der Hg. Breitscheid hat gegen mich den ungeheuerlichsten Vorwurf erhoben, der gegen einen deutschen Mann erhoben werden kann, den Vorwurf des Landesverrats. Ich weise diesen auf das entschiedenste zurück. Im Jahre 1918 haben dem Rheinlandsproblem viele angesehenen Männer im gleichen Sinne wie ich gegenüberstanden, nämlich dem Rheinland im Verband des deutschen Reiches eine feiner Eigenart entsprechende Stellung zu sichern. Niemals habe ich einer Bewegung angehört, die auf eine Abtrennung von Gebieten des deutschen Reich hingielt. Als Verantwortlichen für ein solches, mit denen ein deutscher Mann nicht zu tun haben kann, habe ich mich von dieser Bewegung getrennt. Die Weidewirtschaft ist von mir als Vertreter der Landwirtschaft bekämpft worden, weil sie nicht produktionsfördernd wirken kann. Ich habe aber als Minister die Pflicht, die Umstände hereinzuholen und werde dies in vollem Einverständnis mit der Landwirtschaft tun. Im übrigen hat mir der Herr Reichskanzler gesagt, meine Angelegenheit zu klären.

Hg. Sellmann (Soz.) Im Jahre 1919, als das Rheinland am meisten vor der Gefahr stand, der französischen Eroberungslust zum Opfer zu fallen, hatten sich Vertreter aller politischen Parteien dahin verständigt, daß eine Volksabstimmung über eine Loslösung von Preußen in jenem Augenblick für das Rheinland die schwerste Gefahr bedeuten würde. Daher wurde für diese Abstimmung eine zweiwöchige Sperrfrist festgesetzt. Gegen diese Sperrfrist leitete Dr. Müller-Bonn eine Bewegung ein, die der Verfassung zuwider sofort eine Volksabstimmung vornehmen wollte. Er war Leiter des Aktionsausschusses, in dem die intimsten Freunde des separatistischen Reichstages Dr. Weckers saßen. Das Treiben des Aktionsausschusses wurde von der damaligen Regierung als Hochverrat bezichtigt. Das Zentrum ist von dieser Bewegung entschieden abgetrennt. Reichskanzler Dr. Cuno erklärt, er könne im Augenblick hierauf nicht eingehen. Der Fall werde objektiv untersucht und das Ergebnis dem Haus mitgeteilt werden. (Lärm links.) Gegen 10 Uhr abends wird die Weiterberatung am morgen 10 Uhr vertagt.

Jugend und Sport

Kugelsch. Die auf Sonntag, den 26. d. Mts. einberufene Spielleiter- und Schiedsrichterversammlung in der „Gambetrinushalle“ in Karlsruhe findet nicht statt. Es wird somit auf Samstag abend punkt 6 Uhr in die „Gambetrinushalle“ eine Ausschusssitzung einberufen. Dazu haben sämtliche Gruppenleiter vorgängig zu erscheinen. Zu dieser Sitzung haben nachgehende Vereine je einen Vertreter zu entsenden: Langensteinbach, Ettlingen, Wörsingen, Rebolshausen, Spöck, Unterwiesheim.

Der Bezirksleiter.

NB. Das Spiel Durlach — Gogelsb findet am Sonntag, den 26. d. M., in Durlach statt. Alle übrigen Spiele beginnen am 3. Dezember (Nachrunde).

Anmerkung der Redaktion: Wir verweisen hiermit nochmals auf unsere Veröffentlichung in der „Gambetrinushalle“ in Karlsruhe findet nicht statt. Es wird somit auf Samstag abend punkt 6 Uhr in die „Gambetrinushalle“ eine Ausschusssitzung einberufen. Dazu haben sämtliche Gruppenleiter vorgängig zu erscheinen. Zu dieser Sitzung haben nachgehende Vereine je einen Vertreter zu entsenden: Langensteinbach, Ettlingen, Wörsingen, Rebolshausen, Spöck, Unterwiesheim.

Kleine badische Chronik

* Weiskirchen. Auch hier bezog kein Tag, wo der Polizeibericht nicht von einer größeren Anzahl gestohlener Gegenstände zu berichten müßte. Von denen sind wieder die Scheidstücke am Werke. So wurde am 20. d. M. aus einem hiesigen Ranfardenzimmer Bett- und Bettwäsche im Werte von circa 50 000 M. gestohlen. Der Täter wurde verhaftet und wird die gestohlenen

Gegenstände fort, sobald sie ihrem Besitzer wieder eingebürgert werden konnten. Der Dieb wurde festgenommen. — Verhaftet wurden 4 Mannspersonen wegen mehrerer in den letzten Nächten verübter Einbruchsdiebstähle und ein Hausbesitzer wegen schwerer Diebstahls.

* Heidesberg. Zu Ehrenrentoren der Universität wurden u. a. ernannt: Dr. Hans Thoma, Professor in Karlsruhe; Dr. Adolf Müller, deutscher Gesandter in Bern; Dr. Karl Bock, Direktor der Bad. Anilin- und Sodafabrik; Dr. Richard Broffen, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rhein. Kreditbank Mannheim. — Einbruch in der medizinischen Klinik. Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum Mittwoch in das Verwaltungsgebäude der neuen medizinischen Klinik ein und stahlen einen Geldbetrag von 100 201 M. und eine schwarzleberne Aktentasche. — Verhaftet wurde ein 17jähriger Schüler, der im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs Frauen aus den Manteltaschen größere Geldbeträge gestohlen hatte, bei einem dritten Diebstahlsversuch aber erwischt wurde.

* Weimen. Millionenuntererschlagung. Nach der „Arbeiterzeitung“ wurde in der Zementfabrik eine Millionenuntererschlagung aufgedeckt. Der Rauszinsverwaltungsgehilfe Dittmann hält für über vier Millionen Mark Waren, sowie Treibriemen, Kugellager, Motorguh usw. ins Allgäu nach Kempten verschoben und dort die gestohlenen Gegenstände mit Hilfe eines Komplizen vertrieben. Aufgedeckt wurde die Unterschlagung durch die Steuerbehörde, die feststellte, daß für die Waren keine Umsatzsteuer entrichtet wurde. Der Defraudant konnte verhaftet werden.

* Mannheim. Diebstahl. Aus den Besessenen einer hiesigen Wäscherei wurde eine Anzahl wertvoller Wäschefabrikate im Werte von mehreren Hunderttausend Mark gestohlen. — Raubüberfall. Vor kurzem drangen drei unbekannt Männer abends einen Mann in der Nähe des Hofplatzes auf einem Feldweg mit offenkundigen Messern und Revolvern in seiner Hermitage sowie seiner Uhr mit Kette und Geldtasche. — Schuß. Einbruch. In der Nacht zum 23. d. M. drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Kunz und entwendeten 13 Paar neue Schuhe, eine große Menge Gummihosen, Herrenwesten usw., sowie zwei neue Kuffas, in denen sie vermuthlich ihren Raub fortzuschleppen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf über 200 000 M.

Letzte Nachrichten

10 Bergleute umgekommen

W. Dortmund, 24. Nov. Am Donnerstag den 23. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, ist auf Schachtanlage 1 bis 2 in Herne ein Grubenbrand ausgebrochen. 1 Steiger und 9 Bergleute sind zu Tode gekommen. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

Regewischel in der Türkei

Paris, 24. Nov. Nach einer Sabotageaktion aus Konstantinopel fand heute vormittag die Einsegnungszeremonie des neuen Kalifen statt.

Das deutsche Kinderelend

Speyer a. Rh., 24. Nov. Von den Schulkindern sind rund 45 Prozent zu hungerlos angeht. Sie sind teils tatsächlich erkrankt, teils haben sie im bestigen Kampf mit dem eingeengten Hunger zu kämpfen.

Sonnino †

Rom, 24. Nov. (Drahtber.) Der ehemalige Ministerpräsident Sonnino ist gestorben.

Briefkasten der Redaktion

B. L. Winterkirche. Hamburg wurde 1892 von der Cholera heimgesucht. Die Zahl der Toten, die viele Tausende betrug, wissen wir nicht mehr genau. Die Redaktion unseres Hamburger Parteiblattes, das „Hamburger Echo“, wird Ihnen auf Anfrage gemäß Näheres mitteilen können.

W. Offenburg. Brief kam erst Freitag mittag an; Hinweis also am Freitag unmöglich.

Ettlingen. Den Steuerzuschußmitgliedern ist nach einem Ertrag des Landesfinanzamtes ein Tagegeld bei einem Zeitaufwand bis zu 6 Stunden von 20 M. und von mehr als 6 Stunden von 30 M. zu gewähren. An Nebenbeschäftigten kommen 1/2 des Tagegeldes in Betracht. Für entgangenen Arbeitsverdienst werden insgesamt nicht mehr wie 75 M. vergütet. (Diese Sätze sind den heutigen Verhältnissen absolut nicht mehr angepaßt. Die sozialdem. Fraktion des Landtages sollte für schleunige Heraushebung der Verällungsfähige Sorge tragen. Den Steuerzuschußmitgliedern muß der entgangene Arbeitsverdienst voll ersetzt werden. D. Neb.)

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. November

Vorausichtige Witterung: Heiter, trocken, kalt, zunehmende Nachfröste, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 187, gef. 9; Rehl 247, gef. 8; Magau 422, gef. 7; Mannheim 335 gef. 40 Zentimeter.

Schrittung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtsamt und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Stellen Vereinsanzeiger. Preis 5 und mehr Stellen 10 M. — die Stelle.

(Verordnungsaussagen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme).

Karlsruhe. (Arbeiter-Sportartell.) Dienstag den 28. d. Mts. Delegiertenversammlung abends 8 Uhr im „Gambetrinush.“

Wegen wichtiger Tagesordnung vorgängiges Erscheinen nötig.

Paris u. h. (Freie Turnerschaft.) Sämtliche Abteilungsleitungen müssen auf dem Funktionärskurs der Gruppe Karlsruhe am kommenden Sonntag, 26. Nov., vorm. 1/9 Uhr, in der „Gambetrinushalle“ vertreten sein.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die Sänger treffen sich Sonntag früh 11 Uhr im „Schwarzwalder Hof“ zwecks Übung. 5738

Der Vorstand.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze feilgeboten werden.





Wie gesagt:
Als Arzt rate ich Ihnen: Nehmen Sie „Quieta“ statt reinen Bohnenkaffees. 6000 meiner Kollegen haben ihn gepробiert und als vorzüglich und bekömmlich für Gesunde und Kranke befunden. Ich empfehle jedermann: **Trinke Quieta!**

Nutze dein Herdfener!

Backobst mit Kartoffelkloß

Ist zwar etwas anspruchlos,
Aber nahrhaft und gesund!
Bis die Klöße fest und rund,
Gut Persil*) zu gleicher Zeit
Wacker seine Schuldigkeit.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des lässlichen Herdfeners für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Polzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei
Jacob Neumann, Kürschner, Erbprinzenstr. 3
Telephon 5019. 5469

Julius Fricke
Lager: Kriegsstraße 56 und Gottesauer Kaserne
kauft ständig jedes Quantum
Altmetalle, Alteisen, sowie sämtl. Rohprodukte
zum jeweiligen Tagespreis. 5169

Gold- und Silber-Schmelze 5478
Hirschstrasse 10, Ecke Holsurstrasse Tel. 2391
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise.
Händler erhalten Vorzugspreise.

Karlsruhe
Hotel, Restaurant, Café, Vergnügen

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88
Gut eingerichtetes Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstrasse 19, Telephon 2553

Markgräfler Hof
Telephon 1992, Durlacher Allee, Ecke Radolfstrasse
Weinstube, Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Ruppertsstrasse 2: Eigene Schlachtung: Guter Mittag- und Abendstisch: Vorzügl. Weine und Schlemmer-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Mönchener Bier, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller ff. Sinner Bier. Fremdenzimm. Tel. 8781. **Ad. Körner.**

Gasthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gotfried Lucas, Telephon Nr. 2102
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D 1
Musterschutz

Teigwaren „Syndikatsfrei“
liefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Säcke Säcke Badische Lederwerke
aller Art, neu und gebraucht.
Alfred Just & Walbilinger, Karlsruhe
Sommerstr. 30a (Oststadt), Tel. 268.

Karlsruhe-Mühlburg
für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.
— Spezialität: Mocha Veneziana. —



Vogel & Schnurmann
Karlsruhe.

Leder-Handlung
R. Neureuther
Marienstr. 53.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 — Telephon 2713.

Färberei Printz A.-G.
Telephon 63, Karlsruhe, Telephon 63.
Annahmestellen überall.

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Gegr. 1867, Telephon 2758

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung, Telephon 2163
Kaiserallee 21

Fritz Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29, Import-Geschäft, Telephon 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124, Telephon 340.

Machol & Löwengardt
Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telephon 975.

Max Schellberg & Co.
Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOSM
Inh.: Wilhelm Edemann
Fabrik für Chirurgie — Mechanik.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstentlasser

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

Max Strauss, Karlsruhe.
L. Bienenstock, Luisenstr. 75
Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telephon 1234

W. Heinert Nachf.
Herrenartikel
Kaiserstrasse 227.

Adolf Pfeiffer
Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr, Adlestr. 20, Tel. 172
gegründet 1819
Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und Kurzwaren.

N. A. Adler
Schuh-Großhandlung
(Gegründet 1890).

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegraph: Gromer Bruchsal — Wiesentfels Bay.
Sägewerk: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schroff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder — Häute — Treibriemen
Telephon 47

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Junker & Ruh A.-G.
Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Casherde

Maschinenbau-Gesellschaft
Karlsruhe
Gegründet 1837. Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen — Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG
Kaiserstraße 1. B.
Tel. 582, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten Aufzüge
Transmissionen — Exhaustoren
Spinntransport- und Entstaubungs-
Anlagen — Holz trocken-Anlagen
Unterirdische Feuerungen — Kesselanlagen

Eugen Heiling
Sägewerk, Holzhandl., Maschinenfabrik
Gernsbach i. B.
— Fernruf 103 —

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Allgemeines Sackfabrik
Sackfabrik
Hans Dieffenbacher
Karlsruhe, Rheinstr.

Wormser & Co.
Leinwandfabrik — Porzellanfabrik.
Schnurmann & Co.
Jogeneldstr. 4, Tel. 2000
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurst-
küchen-Kinrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- u. d. Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 82

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 — Telephon 5108
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vortheilhaftesten Preisen

Reserviert

Kinderkleidchen
in allen Größen
L. Weingand-Mühlburg.

Badisches Landestheater.
Samstag, 27. November, 7-9 Uhr. M. 250.—
Abon. B. 8. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2101-2300 u. 2901-3100

Improvisationen im Juni.
Sonntag, den 26. November
vorm. 11¹/₂ Uhr in der Wandelhalle des 1. Ranges
Morgenfeier des Theaterkulturverbandes
Vortrag des Herrn Dr. Bab-Berlin über:
Goethe u. der Aufstieg des Abendlandes.
Mk. 25.— Mk. 15.—

6-9 Uhr Mk. 600.— **Konzerthaus.**
Der Ring des Nibelungen 7 bis gegen 10 Uhr
III. Tag: Mk. 250.—
Götterdämmerung Altheldeberg.

Schaeffers Wollmafrazen

Freie Zufuhr 3-teilig mit Keil, überall bekannt als gute, solide Ware, man achte speziell 1949
auf die extra hohe Polsterung
kauft man gegenwärtig noch sehr preiswert im

Möbelhaus Schaeffer, Durlach, Hauptstr. 81

Felle, Almetalle, Eisen, Papier, Kellern- u. Speichersbram 5387
kauft Gerechtigkeit, Galarenstr. 26, Telef. 3481

Eintrachtsaal
Mittwoch, 29. Nov., abends 8¹/₂ Uhr:
Pastor Felden-Bremen
spricht über
Antisemitische Methoden.
Eintritt frei. 5732

Habe die höchsten Preise am hiesigen Plage für ausgegangene
Frauenhaare.
Kaufanfänger u. Kräfte erhalten Vorzugspreise.
Eskar Zedler, Haarbändl. Kaiserstraße 32, Tel. 1363.



Damentaschen Besuchstaschen Aktenmappen Schulranzen
in reichhaltiger Auswahl
B. Klotter Nachf.
Spezialgeschäft für Reise-Artikel und Lederwaren
Kronenstr. 25 Telefon 2618

Gemälde-Galerie Jansen
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22, neb. Hotel Germania. Tel. 2331.
Weihnachts-Ausstellung
Karlsruher Künstler.
Die Ausstellungsräume sind bedeutend vergrößert.

Kunstgliederbau G. m. b. H. Ettlingen in Baden (Privatbetrieb)
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuwaren für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen: Mannheim: Schloßwache Mosbach: Kronenpasse 6 11783
Rastatt: Iller Kaserne
Offenburg: Kasernengebäude Bau 1
Dennerschingen: Wehrdenstraße 2
Karlsruhe: Kriegsstr. 105, b. Garnis.-Lazarett

Süßer Apfelmof
Die enorme Entwertung der Mark ist bei keinem Getränk so wenig fühlbar geworden, wie bei süßem Apfelmof.
Die aus höchsten gekiepenen Materialpreisen und Betriebskosten zwingen mich jedoch einen größeren Aufschlag einzutreten zu lassen, zumal es mir nur mit größter Mühe und zu enormen Preisen gelungen ist, noch einige Waggons, zum größten Teil Tafelobst, zu erhalten.
Am Montag, den 20. November 1922
kostet süßer Apfelmof der Alter für Wiederverkäufer Mk. 40.—
incl. 20 Prozent Steuer und Zehlfußgebühren. Trotz dieser Erhöhung ist Apfelmof noch immer
Das billigste und beste Getränk.
B. Zinkelstein, Apfelwein-Großhandlung
Rintheimerstr. 10 Telephon 510.

Eintreffend:
Ende dieser od. Anfang nächster Woche ein weiterer Waggon lebende bayerische

Landgänse
geeignet zum Stopfen
St. 3000-4000
Abgehoben bei der

Geflügelzucht Rheinhalten
Südliche Uferstraße.
Voransbestellung Telef. 5669 erbeten. 5722

Der Trödler und Lumpensammler kommt!
Seht nach in Euren Kellern und Schließfäden, räumt Eure Speicher und Keller, putzt die Ecken und Versteckwinkel aus und bringt alles, was Ihr da findet, mir!
Ich werde Euch in Euren Wohnungen aufsuchen, so daß Ihr gar keine weitere Mühe habt. Stellt mir alles, was Ihr für mich findet, bereit!
Ich komme bestimmt am
Dienstag, den 28. November 1922
in Eure Wohnung!

Altmaterial
wie z. B.
Papier (alte Zeitungen, Bücher usw.)
Lumpen aller Art
Altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink usw.
Altes Gummi
Flaschen (Wein-, Sekt-, Likör-, Medizin- usw. Flaschen)
Glas, Korke
Ausgedämmte Frauenhaare
Leere Kisten, Säcke, alte Schuhe
Leere Blechdosen usw.

Dieses Mal dürft Ihr aber nicht um die paar Mark mit mir schäkeln, die ich Euch sonst großzügig zahlte. Auch Ihr müßt den Rest eurer Wertsachen stellen. Stellt mir alles unentgeltlich zur Verfügung, dann wollen wir zusammen arbeiten.
Also auf Wiedersehen! 5721

Der Karlsruher Trödler und Lumpensammler für die „Winternothilfe“.
Am Dienstag, den 28. November 1922, findet unter Mitwirkung der Schüler sämtlicher hiesiger Schulen sowie von ehrenamtlichen Kräften eine Sammlung von Altmaterial (wie vorstehend angegeben) zugunsten der „Winternothilfe“ statt. Zum Sammeln berechtigt sind nur die mit gestempeltem Ausweifen der Schulen versehenen Sammler. Wir bitten alle Einwohner herzlich, das Sammelwerk durch Abgabe von Altmaterialien, auch kleinster Mengen, zu unterstützen.
Winternothilfe Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung
Rudolf Eizel G. m. b. H.
Karlsruhe i. D.
Hirschstr. 7 Hirschstr. 7
Abt. I. Kraftfahrzeuge.
Generalvertretung erster Werke.
Abt. II. Elektrotechnik.
Spezialität: Elektrische Koch- und Heizapparate, Stehlampen, Glühlampen etc.
Abt. III. Vertretungen.
„Oce“ G. m. b. H., Berlin W., 6fach Sicherungen mit V. d. E. Prüfzeichen.
„Leranalicht“ G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, D. R. P. Reklamelampen.
H. G. Möhring Nachf., gegr. 1869 Frankfurt. Oele und Fette engros.
Wir halten uns für den **Weihnachts-Einkauf** bestens empfohlen. 5714
Offenes Ladengeschäft.

Stargarten.
Folgende Eintrittspreise werden mit sofortiger Wirkung ab dem 1. d. M. erhoben:
Erwachsene 0 RM., Sonn- und Feiertags vormittags 15 RM., abends 15 RM. 3200
Stadt-Gartenamt.

Genossen, versichert Euch bei der gewöhnlichen, schätlich-genossenschaftlichen
Volksfürsorge!
Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.

Die kluge Hausfrau
träumt von **Aluminium**
Nürnbergers Kochtöpfe
aus **ALUMINIUM-SPEZ. GESCHÄFTEN**
Gustav Nürnbergers
KARLSRUHE, Waldstraße 26
Kaiserstr. 26

In 30 Minuten Ihr Bild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 26, Eing. Adlerstr.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen.
W. Kaiser, Wäldstraße 14.

Ein junger **Hausburfsche**
mit Kost ohne Wohnung für sofort gesucht. 5717
Mehrgerei Dnr. acher, Kaiserstr. 64

Schönes großes **Aquarium**
zu verk. Luitensstr. 91 III.

Weltkalender 1923
ist erschienen Preis 20.— Mk.
Partelabzeichen 25.— Mk.
Partelvereine billiger. Volks-Buchhandlung der soziald. Partel Karlsruhe Adlerstr. 16.

Arbeiter u. Beamte
verkauft eure Lumpen, Eisen, Blechschäfte, Metalle, Papier, Knochen, Flaschen etc. nur an

Kleiner & Stechler
Telefon 4146 — Mühlenerstraße 92.
Wir zahlen die höchsten Preise — Auf Wunsch wird die Ware abgeholt — Händler und Handwerker erhalten En gros-Preise.

Der bekannte vorteilhafte gute Leipziger **Pelze** Verkauf ist immer noch
Karlsruher - Str. 6 Schorpp

Kragen-wäscherei Schorpp

liefert: **Herren- Starkewäsche Oberhemden Leibwäsche**

Annahme-Stellen:

Karlsruhe: Bernhardtstraße 8 Kaiserstraße 34 u. 243 Gerwigstraße 30 Amalienstraße 15

Waldstraße 64 Wilhelmstraße 32 Augustastraße 13 Schillerstraße 18 Kaiserallee 37

Gabelsbergerstraße 1 Rheinstraße 18 Durlach: Hauptstraße 15